



Universität Luzern - Dies Academicus - 8.11.18

Schlusswort Regierungsrat Reto Wyss

Bildungs- und Kulturdirektor Kanton Luzern

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrter Herr Rektor Bruno Staffelbach

Sehr geehrter Ehrendoktorinnen und Ehrendoktoren

Geschätzte Damen und Herren aus dem Lehrkörper, der Studentenschaft und der Verwaltung der Universität Luzern

Meine Damen und Herren aus Hochschulen, Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft.

Sie haben viel gehört in den letzten zwei Stunden. Ehrungen, Referate, Einsichten und Erkenntnisse. Erkenntnisse – ganz speziell, wenn ich an das eindrückliche Referat von Peter Maurer denke.

Nun komme ich in meinem Schlusswort auf ein Thema zu sprechen, auf einen Bericht, über den ich problemlos eine Stunde referieren könnte...

Es ist ein Bericht, der erstens wissenschaftlich erarbeitet worden ist und der zweitens mehrere Hundert Seiten umfasst. Und – das ist entscheidend –, der interessante Fakten zum **Hochschulplatz Luzern** liefert. Ich rede vom «**Bildungsbericht Schweiz**», der diesen Sommer erschienen ist - eine Zustandsanalyse von allen Bereichen der Bildung.

Aber - keine Angst, wir lassen den Apéro nicht anbrennen --- oder erkalten. Ich habe zwar den Bericht eingehend studiert, belästige Sie aber nicht mit einer einstündigen Zusammenfassung, sondern fokussiere mich auf das, was uns als Hochschulplatz Luzern interessiert. Und zu diesen Themen formuliere ich 6 Erkenntnisse:

Zuerst zu den **Kosten**: Der Bildungsbericht zeigt die Kostenentwicklung der einzelnen Bildungsstufen auf. Hier interessiert insbesondere die Frage: Wie haben sich die Kosten entwickelt und wie verteilen sie sich auf die einzelnen Bereiche? Insgesamt haben die Kosten für die Bildung gesamtschweizerisch zugenommen. Das ist weder überraschend noch falsch - denn wir müssen, wollen und können in Bildung investieren. Was aber interessiert, ist die Frage, wo der Hauptgrund für die Kostenzunahme liegt?

Und da liefert der Bildungsbericht eine erste Überraschung. Der grösste Faktor für die Kostenzunahme liegt nicht etwa bei den Hochschulen, sondern bei der obligatorischen Volksschule.

Das ist gut so. Denn wir müssen bei den Kleinsten anfangen, wenn wir wollen, dass Bildung ihre positiven Effekte entfaltet. Dazu gehört auch immer der wichtige gesellschaftlich indirekte Bildungsauftrag. Also Integration, Stärkung der Persönlichkeit, Formung des Sozialverhaltens, usw.

Bezogen auf die Hochschulen ist jedoch die erste Erkenntnis aus dem Bildungsbericht: Der Vorwurf der teuren Hochschulen ist ein Mythos, der so nicht stimmt.

Ein zweites Thema im Bildungsbericht ist die **Arbeitsmarktfähigkeit** der Studentinnen und Studenten. Dazu interessante Zahlen gesamtschweizerisch:

- 88% der **Uni**-Absolventen haben nach dem Abschluss eine Stelle
- Bei den Fachhochschul-Absolventen sind es 90%.

Das ist schon mal sehr erfreulich. Und für die Universität Luzern ist es noch erfreulicher, wenn man die Zahlen einer Erhebung des Bundesamts für Statistik hinzunimmt, die ebenfalls in diesem Jahr publiziert wurden. Hier stellt sich nämlich heraus, dass die Studierenden der Universität Luzern nach Abschluss ihres Studiums nicht nur sehr gut in den Arbeitsmarkt integriert sind - die Uni Luzern ist in diesem Punkt sogar schweizweit Spitze!

Wir liegen sogar noch vor der Uni St. Gallen. Allerdings: Eine Stelle haben... das kann viel bedeuten, vom Aushilfs-Magaziner bis zur Physikerin. Auch dazu liefert der Bildungsbericht eine Antwort:

- 91% der Uni-Absolventen und 81% der Fachhochschul-Absolventen sind adäquat beschäftigt.

Somit Erkenntnis Nr. 2: Der Vorwurf der arbeitslosen Akademiker ist – zumindest in unserem Land – ein Ammenmärchen

Weiter hat sich der Bildungsbericht mit den Kosten der einzelnen **Fächer und Fakultäten** beschäftigt und somit auch mit den Investitionen in den einzelnen Studierenden.

Hier zeigt sich, dass wir das Fächerspektrum an der Universität Luzern klug gewählt haben. Rechtswissenschaften und Wirtschaft gehören wie generell die Geistes- und Sozialwissenschaften zu den günstigsten Fächern. Dort, wo es richtig teuer wird - bei der Medizin - haben wir es durch eine gelungene Kooperation mit der Universität Zürich geschafft, unsere Stärken einzubringen, ohne uns finanziell zu überfordern. Vielleicht können wir sogar aufzeigen, dass in der medizinischen Ausbildung nicht jede innovative Idee die Kosten sofort explodieren lassen muss.

Klar. Böse Zungen können das auch Rosinenpickerei nennen. Ich sage: Unsere ausgesuchten Bildungsangebote machen die Hochschullandschaft reicher und den Kanton Luzern nicht ärmer.

Erkenntnis Nr. 3: Hätten wir in Luzern nicht diese Fächerwahl getroffen, wäre der Auf- und vor allem der Ausbau der Universität Luzern zur heutigen Grösse finanziell und politisch nicht mehrheitsfähig geworden.

Und wie steht es aus mit der viel gepriesenen **Mobilität** der heutigen Studierenden in der so globalisierten Welt? Also, die Idee, dass die Studierenden munter die Fakultäten, Universitäten und Länder wechseln. So ein hehres Ziel der Bologna-Reform! Der Bildungsbericht zeigt auf, dass dies ein Wunschenken ist. Dieser Austausch zwischen Fakultäten, Universitäten und Ländern findet marginal statt.

Erkenntnis 4: Die von der Bologna-Reform gepriesene Mobilität ist ein Mythos. Jedenfalls bei der heutigen Studierenden-Generation.

Das sind die wichtigsten Themen des Bildungsberichts, die die **Universität** betreffen.

Ich bin jemand, der immer dafür plädiert, über den eigenen Gartenhag hinaus zu schauen. Und weil mir als Bildungsdirektor alle drei Säulen des Hochschulplatzes Luzern eine Herzensangelegenheit sind, noch je ein Thema zur **Fachhochschule** und zur **Pädagogischen Hochschule** – ebenfalls aufgrund des Bildungsberichts.

Dieser zeigt auf, dass auch die Fachhochschule Zentralschweiz glänzen kann. Sie ist einerseits im Vergleich unter den Fachhochschulen besonders günstig und andererseits haben die Absolventinnen und Absolventen im Vergleich die höchste Erwerbsquote.

Erkenntnis 5: Viel Geld bedeutet nicht zwingend viel Erfolg und Qualität.

Und schliesslich zur Pädagogischen Hochschule Luzern. Der Bildungsbericht zeigt auf, dass auch die Pädagogische Hochschule Luzern für ihre Grösse besonders günstig ausbildet. Dazu kommt noch der besondere Akzent, den die PH Luzern auf die Fachdidaktik und die praktische Ausbildung legt. Neuestes Beispiel ist der WorldDidac-Preis für die App über die Bildung zum Thema Holocaust, was mich sehr freut. Genauso freue ich mich, dass es um die Beschäftigung der Studierenden anschliessend in den Schulen gut steht, sehr gut sogar; besser sogar als viele vermutet haben.

Erkenntnis 6 somit: Wer die PH besucht, will auch Lehrerin oder Lehrer werden – und es bleiben. Jedenfalls die Meisten. Dies entgegen von Stammtisch-Sprüchen.

Damit schliesse ich den Blick in den Bildungsbericht. Allen, die ein Interesse an der Bildungslandschaft Schweiz haben, empfehle ich die Lektüre sehr.

Meine Damen und Herren – entgegen der viel geäusserten Kritik an der Politik der Regierung - alle Statistiken und Auswertungen geben uns recht. Wir sind auch im Hochschulbereich gut aufgestellt und setzen die richtigen Schwerpunkte.

Ich bin hoch erfreut über das Zeugnis, das der Bildungsbericht dem Hochschulplatz Luzern gibt. Notabene einem Hochschulplatz, der in Rekordzeit – in den letzten 25 Jahren – fast aus dem Nichts entstanden ist.

Dass wir so gut dastehen, das ist zwei Faktoren zu verdanken. Zum einen der Abstützung in der Politik und der Bevölkerung. Das Luzerner Volk ist bildungsfreundlich.

Zum andern der Arbeit, die Sie an der Universität Luzern tagtäglich leisten. In der Lehre, in der Forschung, in der Weiterbildung, aber natürlich auch in der Verwaltung und der Technik.

Ohne Fleiss kein Preis – das gilt auch in der wissenschaftlichen Welt. Ich danke Ihnen ganz herzlich für Ihren Einsatz, für Ihr Können, für Ihre Exzellenz.

Und ich bin überzeugt, dass Sie mit diesen positiven, Mut machenden Erkenntnissen das begonnene Studienjahr 2018/19 mit noch mehr Freude und Engagement ausgestalten werden. Dazu wünsche ich Ihnen alles Gute.